

GOTTFRIED PIXNER

DARF'S EIN EPI-  
GRAMM MEHR SEIN?

*Epigramme &  
Sinngedichte*

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2018

Bibliografische Information durch die Deutsche  
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-344-3

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

*Buchdeckelmotiv*: Ausschnitt aus der Grafik „Maskenspiel“  
von *Felix Malecki*, Wien, 1932 (© Gottfried Pixner)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

11,00 Euro (D)

Ganz ohne ein Gewicht  
gibt so ein Spruch sich nicht:  
Ist er von Reimes Stamm,  
wiegt er ein *Epi*-Gramm.  
Ist's auch nicht viel Gewicht  
so hält er doch Gericht,  
und formt des Menschen Bild,  
diskret und auch mal wild.  
Dies ist bei uns Primaten  
auch dringend anzuraten,  
auf dass wir uns erkennen:  
mit Reue, oft auch Flennen!

—

Die *Denker* wollen ja vor allen Dingen  
mit *großen* Fragen höchst titanisch ringen.  
Doch stellt das Leben *kleine* Fragen,  
nichts Großes gibt's da zu erjagen.  
Und just dies stete Arrangieren  
wird manchen Denker derangieren:  
Und quengelnd hebt er seinen Finger –  
wär' lieber Tiefsinns Meistersinger.

—

Gerne nimmt man auf die Schippe,  
üblen Leumunds, die Xanthippe.  
Niemals noch, in langen Tagen,  
lauschte man auch *ibren* Klagen.  
So bleibt diese Causa subjektiv,  
und sie dunstet aus bloß Macho-Mief!

—

Es fördert jedes Dunkel  
nur tückisches Gemunkel.  
Besehen dann bei Licht,  
herrscht *un*getrübte Sicht!  
Was du hebst aus Geistes Bronnen,  
ist wohl wieder bald zerronnen!  
Denn nur kurz schenkt Eigendünkel Größe,  
dieser Popanz voll versteckter Blöße!  
Drum prüf kritisch deine Bleich-Gedanken:  
Deine Umwelt wird sich sehr bedanken!

—

Und sie schluchzte, weinte bitterlich:  
Gibt es keinen Mann, der ritterlich?!  
Sind die meisten leider eine Qual:  
Unsereins bleibt stets die *zweite* Wahl;  
steht am Anfang jeder Neu-Beziehung  
dieser Kerle – mühsam – *Nacherziehung!*

—

Was wäre unsre Welt bar aller Triebe?  
Der Künste leer und schal (weil ohne Liebe!)  
– nur eine kärglich uniforme Zone!  
Der Mensch darin bloß eine Arbeitsdrohne!  
Und dieses ahnten schon die klugen Affen,  
die ja für Scherz und Eros wie geschaffen.

—

It seems important us to mention:  
Recht ruppig ist das Sein des Menschen!  
Dein Lebensstart, er gab sich schwer,  
dein Enden ist erst recht nicht hehr! –

Und in den Jahren, die dazwischen,  
möcht' Tücke man dir auf gern tischen ...!  
Doch wirst im Leben du auch reifen,  
die Kunst dann lernen, *wie* zu kneifen!  
Geschickt kannst tarnen dich, verstecken,  
von ferne her dein Kismet necken!  
So brichst dir, kundig, nicht 's Genick –  
erhaschst du gar manch *schönes* Stück!  
Was lehren uns die alten Geschichten?  
Ein Ducken war's vor Weltgerichten!  
Und droht aufs Neue so ein Tanz,  
ist schuld allein die *Ignoranz*,  
die *Machtgelüste* und die *Gier* –  
die manche wandeln zum wilden Tier!  
Es gälte schnellstens was zu „reparieren“,  
bei diesen rüden Menschen-Tieren!

—

Es gilt ja leider als verlässlich,  
dass unsre Erde recht unpässlich,  
weil sie an *uns*, den Menschen, krankt:  
ein Urteil, welches nicht bedankt ...  
Doch bringt's nichts, *nur* zu tadeln, heulen,  
man müsst' den Globus *tätig* heilen!  
Drum flüchtet nicht in feige Tarnung:  
Denn *jeden* trifft sie, diese Warnung!

—

Dem Menschen gilt sie, unsre Liebe,  
doch nicht, wenn er im Techno-Triebe.  
In Kürze wirst du deshalb lesen,  
dass manche fast *Maschinenwesen*.  
Wo andre schenken Mitgefühle  
(obwohl in harter „Lebensmühle“),

siehst diese *Apps* bloß kühl nur tippen  
und langsam aus dem Menschsein kippen!

—

Der Mensch, wie er schon immerdar,  
ist *fremder* Fehler nur gewahr!

—

Ewig sucht der Mensch die *Wahrheit* –  
ja, es grenzt an reine Narrheit!  
Was gab's um sie schon an Getös',  
doch sie blieb stets nur nebulös.  
Und meinte einer, sie zu finden,  
gelang es ihr, sich zu entwinden.  
Sie blieb und bleibt ein leeres Schemen  
und hat nicht Anstand und Benehmen! –  
Gib auf das Suchen drum, mein Bester,  
und nimm der Wahrheit kleine Schwester!  
Denn 's *Faktum* lässt sich wohl erfassen,  
von allen, selbst den trübsten Tassen!  
Doch wie ja Letztere gern sind,  
so mimen sie sehr gern *auf blind*,  
und finden Fakten „allerhand“,  
die Köpfe steckend in den Sand.  
Sie sehen nicht, was *sie* nicht wollen,  
und spielen keck auf: „Bin verschollen!“  
Ja, solches ist recht ausgeprägt –  
bringt nichts, falls einer sich erregt!  
Denn viele üben die *spektrale* Sicht:  
*Genehmes* nur ist ihnen von Gewicht!  
Sie schreiten weiter nur bequeme Pfade,  
im Aug' ihr *Ich* bloß – ist's nicht jammerschade?!

Nur ein Geist, der lahm und matt,  
greift zum dreisten Plagiat,  
teigt hinein und dünkt sich schlau –  
Fremdgut in des Textes Bau.  
Doch sein Stil bleibt platt wie Mörtel:  
Kleister nur voll Öd-Gewörtel,  
tilgend alle Fremd-Ideen!  
Zu den Musen darf er flehen!  
Keiner liebt den Wecker,  
diesen Morgenschrecker,  
wenn in sanften Träumen,  
in Erotik-Räumen,  
eben man verweilte  
und zum *Kick* hin eilte.  
Ach wie *schön* wär' Traumes Welt:  
jeder tut drin, was gefällt ...  
Doch mit faustgebaltem Knall  
kommt der Wecker jetzt zu Fall!  
Still ist *er* per Augenblick –  
bloß der Traum kehrt *nicht* zurück!

—

Größer mausert sich das ICH,  
weil Gemeinsinn mählich wich.  
Und schon flattert eine Fahne,  
kündend wild vom Ego-Wahne.  
Doch bleibt *solo* nicht die Stange,  
denn ein *Fahnenwald* macht bange!  
Bloß ein *letzter* Mensch trotzt bang davor,  
und voll Weh hisst er den Trauerflor!

—

Nur ein Schrieb voll Frust und Mief  
ist ja oft ein Leserbrief. ▼

Denn mit herben Worten gern  
legt er frei den bittren Kern ...  
Die im Sattel stört's jedoch nicht viel:  
„Lasst den Zwergen ihr Wutventil!“

—

Man sollte sorgen zünftig,  
dass ja die Welt, die künftig,  
nicht durch ein übles Jetzt  
voll Schaden böß verletzt!  
Es brauchte dafür eine Stell',  
die *Gier* stellt unter Kuratel,  
weil diesen bösen Nimmersatt,  
der Mensch als dumpfe Erbschaft hat.  
Doch ist dies *leicht* zu propagieren,  
statt alles hin zum Guten führen ...!

—

Was du aus deinem Leben lernst?  
Nimm dieses bloß nicht allzu ernst!  
Denn wohligh und ein feiner *Kick*  
ist drauf der heiter-milde Blick!  
Er schenkt dir waches Staunen,  
vertreibt selbst miese Launen.  
Die Welt, sie wirkt dann gleich auch besser:  
Und niemand zückt mehr Colt und Messer!

—

Ein Regentag: Selbst die Neuronen,  
sie dümpeln, wollen sich nur schonen,  
denn eines Wetters zähes Tief,  
hält lähmend dich im Dussel-Griff!  
Was hilft? – Bei mir ist's dann die Sitte,  
zu lesen Texte von *Brigitte*.

Es ziert sie reine Poesie:  
Die zwingt den Grant prompt in die Knie!

---

Der Mensch, er ist ein *gutes* Wesen!,  
so stand es oftmals schon zu lesen. –  
Sein Sinnen, mault wer, sei ganz manisch,  
die Taten sein oft recht satanisch! –  
Ist Letzteres der *wahre* Blick  
und düster meist das Mensch-Geschick?  
– Der Mensch bleibt stets ein *Wechselwesen*,  
kommst nett du ihm, ist er genesen!  
Doch treibst du hart ihn in die Enge,  
dann fährt er aus die „Löwenfänge“.  
Kommst ihm jedoch rundum mit Liebe,  
erlöschen seine Raubtier-Triebe.  
Dies gilt sogar für Staatenlenker –  
und aller Zeiten große Denker!

---

Als Gott an seiner Schöpfung feilte  
und grade Land und Wasser teilte,  
da gab's das Menschenvolk noch nicht,  
und heil war alle Erden-Sicht.  
Recht freudig war des Gottes Schaffen  
bis hin zu Löwen und Giraffen!  
Doch seine Stimmung kam zum Kippen  
bei Adams Lehm und dessen Rippen.  
Wir wollen nörgeln nicht: Dies wär' nicht fair!  
Der *große Chef* war schon ein alter Herr.  
So formte er den Lehm schon unter Zittern –  
drum sollte niemand sich da gleich erbittern!

---

Im Diskurs dient gern die Agitation  
als ein aufgeregter Hintergrund-Ton.  
„Sag mir denn, aus welcher Küche  
stammen deine forschen Sprüche?“ –  
„Blickst auf Menschen (nie bescheiden!),  
kannst du Sprüche kaum vermeiden,  
tadelst wortreich ihr Gebaren  
und wie fies sie immer waren –  
und sie werden's sein auch künftig,  
samt Untaten, schicksalszünftig!  
Dann wirst *gern* du dein Erstaunen  
bannen durch ein Sprüche-Raunen ...  
Häufig zieren Leute Schrullen,  
die belustigt dich einlullen!  
Doch gib Acht auf Menschen-„Pranken“  
und der Leute Hintergedanken. –  
Sonst erklingt dein letzter Spruch,  
denn dich deckt ein Leichentuch!“

—

Leb immer fein und nett,  
zu Frauen sei kokett ...  
schätzt einer Frauen nicht,  
bleibt *der* ein armer Wicht,  
wird ohne Lebenswürzen  
entsetzt ins *Game out* stürzen,  
hat sinnlos alle Welt durcheilt,  
und viel zu spät drauflos geheult!

—

Selbst ein recht kleines Leben hat Brisanz,  
ist auf Vulkanes Rand ein wilder Tanz;  
gibt sich bedeckt, auch mal abgründig –  
und ist zum Glücke öfters sündig!

In ihm ist listig *vieles* halt verpackt –  
gelobt drin mancher wohlig-fehle Takt!

---

Es sollte ja vor allen Dingen  
ein gutes Leben uns gelingen,  
das frei von Trug, der Tücke Hieben,  
in dem wir *auch* die andren lieben.  
So sollt' es sein von Anbeginn:  
fragst dann nicht nach des Lebens Sinn.  
Froh lebst du *deine* Erdentage  
(weil ohne bohrend Dauerfrage!):  
ja fast in Paradieses-Lage.

---

Ein Beruf, der lange noch im Out,  
bleibt wohl jener eines *Kosmonaut*'.  
Wenn ein solcher sich viel weiter traut'  
wäre *er* bereits ein *Astronaut*!  
Doch die Strahlen naher Sterne  
würden diesen Kecken braten,  
was somit ganz abzuraten –  
wer hat *eignes* Grillen gerne!?  
Doch willst tauchen du ins Unbekannt,  
tiefen dunklen Gründen kühn dich stellen,  
um was wirr, obskur auch, zu erhellen,  
dann sei dir der *Psychonaut* genannt!  
Denn des Menschen Sein scheint rätselhaft,  
hält uns stets in Dauerbrüter-Haft.  
Was am Menschen wir gar auch erkunden –  
*nie* noch ward *die Formel* je gefunden,  
welche seine Mucken klar beschreibt ...  
Hoffen wir, dass *dieses* auch so *bleibt*!

Herr X. beobachtet gekonnt,  
tagein, tagaus den Horizont,  
sucht lechzend dort den *Silberstreif*,  
doch scheint die *Zeit* dafür nicht reif!  
Vergebens muss er weiter sichten,  
ein Silberstreif zeigt sich mitnichten. –  
Doch spenden Trost ihm Pseudo-„Nichten“!  
Auch *so* lässt es sich gut einrichten!  
Er ist dem *Silber nicht* mehr hold:  
denn Frauen *sind* ihm – *wahres* Gold!

---

Frech ist mancher Schnabel nur,  
den noch ziert die „Nabelschnur“.  
Stell auf Probe solch Mimose,  
dampft er gleich aus seiner Hose,  
schreit er schon nach der Mama!  
Diese ist sofort schon da,  
tröstend ihr so „armes Kind“,  
und beschützt es recht geschwind –  
reichend ihrem Bübchen, diesem „Nuller“,  
sozusagen einen „späten Schnuller“!

---

Es dürstet Fritz erst *spät* nach Liebe,  
so baut er auf Johannistriebe.  
Doch diese sind nicht regelmäßig  
und puncto Kraft auch eher mäßig.  
Ja, alles hat die *rechte* Zeit:  
Verschlafe nichts – sei ja gescheit!

---

Madeleine ist ja wirklich nett,  
doch träumt sie gleich vom Ehebett,  
samt einer großen Kinderschar!  
Da machen viele flugs sich rar,

und sind, wiewohl sie *gut* betucht,  
vor solchem Traum auf schneller Flucht.  
Doch später klagt nicht nur der eine,  
er hätte eigner Kinder keine  
und hätte Schönes wohl versäumt,  
was jetzt auf ewig „wegeräumt“!  
Wir werden seine Klag' vernehmen,  
zu kargem Mitleid uns bequemen,  
wenn dieser darbt, ganz alt und welk,  
recht einsam unterm Welt-Gebälk!

—

Ich fechte an das Wort, das eine:  
Die Lügen hätten *kurze* Beine!  
Sie schaffen *rasch* auch sieben Meilen,  
nie werden sie im Stand verweilen  
und werden sicher auch im Morgen  
für üblen Nachschub boshaft sorgen!  
Sind eine *Welteningredienz*,  
und Mutter mancher Tagesturbulenz.  
Doch *fit* hält uns der Kampf gen Lügen,  
sowie Intrigen & Betrügen –  
zudem macht uns ein solches Tun  
ja gegen Ärger fast immun!  
Tritt ein im edlen Dichterhain  
bei *vollen Mondes* Lichterschein!  
Denn *dann* wird *jeder* Dichter –  
selbst übelstes Gelichter,  
in welchem sonst bei *Neumond*  
bloß Missetat recht zäh wohnt ...  
vielleicht auch blutiges Rasen,  
bei bleichen Neumondphasen.

—